Nr. 251. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 25. Oktober 1903.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Glückliche Fahrt!

Prinz Adalbert, der dritte Sohn unsers Kaiserpaares, tritt in diesen Tagen eine Auslandsreise nach Ostasien an, um auf dem dort stationierten großen Kreuzer „Hertha" Dienst zu tun. Dieses Auslandskommando wird sich auf etwa zwei Jahre erstrecken. Dem Prinzen steht also eine lange Trennung von Eltern, Geschwistern und Heimat bevor, aber es handelt sich um eine Pflicht gegen das Vaterland, und solche haben bei den Hohenzollern stets an erster Stelle gestanden.

Prinz Adalbert, der am 14. Juli sein 19. Lebensjahr vollendet hat, war von Geburt an dazu ausersehen, als Seemann dem deutschen Vaterlande Dienste zu leisten. An der Wiege der preußischen Flotte hat ein Prinz Adalbert Pate gestanden, und dieser ausgezeichnete Fachmann hat auch bei dem ersten Versuche des deutschen Volkes, sich eine Seemacht zu schaffen, mit allem Eifer mitgearbeitet. Dieser Anlauf, wie der zur Herstellung der deutschen Einheit, scheiterte damals: die Zeit war noch nicht reif. Aber der Prinz hatte die Genugtuung, die preußische Flotte das Meer gewinnen zu sehen und mit dem neuen deutschen Reiche auch die Verwirklichung des Deutschlands zur See zu erleben. Von ihm hat der junge Prinz Adalbert den Namen, den Beruf, die ideale Aufgabe übernommen. Von Kindeszeiten her ist der dritte Sohn Kaiser Wilhelms II. mit dem Gedanken vertraut gemacht worden, daß er der Erbe des prinzlichen Admirals werden soll, und sein Onkel, Prinz Heinrich, bot ihm ein weiteres leuchtendes Beispiel patriotischer Tätigkeit auf dem Wasser. Vor der Vollendung seines zehnten Lebensjahres, am 24. Juni 1894, wurde Prinz Adalbert zum Unterleutnant zur See ernannt und der Flotte vorgestellt. Seitdem ist seine Erziehung sorglich dahin gerichtet gewesen, in ihm Lust, Liebe und Geschick für seine Bestimmung zu wecken. Mit seinen Brüdern hat er im stillen Plön seine wissenschaftliche Ausbildung genossen. Die Lehrer, die hohe Anforderungen stellen mußten, waren mit dem Prinzen wohl zufrieden. Professor Esterneaux und Oberlehrer Sachse standen an der Spitze des Kollegiums, das dem Prinzen Unterricht in den verschiedenen Fächern erteilte. Religionslehrer war der Militär-Oberpfarrer Goens aus Berlin. Als der Prinz in Homburg am 18. Oktober 1900 konfirmiert wurde, mußte er vor seinem Vater ein besonderes Examen in der Religion ablegen, durch welches sich dieser außerordentlich befriedigt erklärte. Als später der Kaiser bei der Tafel sein Glas auf das Wohl des Prinzen hob, führte er in seiner Ansprache aus: „Du mußt als Seemann einen doppelten Anker in der Religion haben!" Am 18. April 1901 begann für den Prinzen Adalbert auf der „Charlotte" der praktische Dienst. Auf diesem Schulschiffe machte der Prinz seine erste größere Seereise, die ihn zunächst nach Stockholm und Petersburg führte. Daran schloß sich die große Fahrt durch den Kanal, den Atlantischen Ozean, die Straße von Gibraltar und das Mittelländische Meer bis nach Konstantinopel und der Levante. Prinz Adalbert ist vom Zaren und dem Sultan mit hoher Auszeichnung begrüßt und gefeiert worden; er hat Gelegenheit genommen, die heiligen Stätten in Palästina zu besuchen, er hat in Triest die österreichische, in Venedig die italienische Gastfreundschaft kennen gelernt, ist in Spanien aufs liebenswürdigste willkommen geheißen worden. Ueberall hat er nicht nur die Repräsentationspflichten aufs taktvollste erfüllt, sondern durch sein anmutendes Wesen den vortrefflichsten Eindruck hinterlassen und, was die Hauptsache ist, sein Wissen bereichert, nachhaltige Erfahrungen gesammelt. — Nach der Rückkehr von dieser elfmonatigen Reise nahm Prinz Adalbert in Kiel seine theoretischen Studien wieder auf, bis er vor kurzem seine letzte Prüfung zum Seeoffizier bestand. Nun geht es abermals hinaus in das schäumende Weltmeer. Mögen freundliche Winde das Schifflein des Kaisersohnes geleiten! In das Lebewohl seiner Eltern und Geschwister werden sich auch des deutschen Volkes Wünsche mischen: Glückliche Fahrt!

Die Lage in Ostasien

scheint zu ernsten Befürchtungen keinen Anlaß zu geben, die von japanischer Seite vorliegenden Nachrichten lassen von neuem annehmen, daß ein ernstlicher Konflikt dort nicht zu erwarten ist. Wie aus Tokio gemeldet wird, hatten die Minister des Krieges, der Marine, der auswärtigen Angelegenheiten gestern eine längere Besprechung mit dem Premierminister. Heute findet voraussichtlich eine Konferenz bedeutenderer Staatsmänner statt. Bis nach deren Abhaltung ist, wie gleichzeitig ein Telegramm aus Yokohama meldet, die nächste Konferenz des russischen Gesandten mit Baron Komura verschoben worden. Man erwartet, daß Admiral Alexejeff in den ersten Tagen des November sich nach Petersburg begeben wird. Eine Steigerung in der mandschurischen Krise gilt deshalb für aufgeschoben.

In entschiedener Weise erklärte der japanische Gesandte in Paris das durch Depeschen aus Honolulu verbreitete Gerücht von einer Kriegserklärung zwischen Rußland und Japan für unbegründet. Der Gesandte führte einem Berichterstatter des „Temps" gegenüber aus, man könne nicht einmal von Kriegsdrohungen sprechen. Der Gang, der in Tokio zwischen dem Minister des Aeußern und dem russischen Gesandten geführten Verhandlungen sei bisher normal und befriedigend. Japan suche eine Bürgschaft für seine sehr berechtigten Interessen zu erlangen, hege aber die versöhnlichsten Gesinnungen; Rußland könne von keinem anderen Geiste beseelt sein. Man dürfe deshalb auf eine mehr oder minder rasche Lösung rechnen, durch welche zwischen den beiden Parteien ein Einvernehmen erzielt werden dürfte. Die friedliche Gesinnung der beiden Regierungen sei den beiderseitigen Militärbehörden bekannt, überdies ständen die russischen und die japanischen Streitkräfte nirgends in direkter Berührung, infolgedessen sei die Gefahr auch nur eines lokalen Zwischenfalles nicht vorhanden. Unter solchen Umständen muß man es für wenig gerechtfertigt ansehen, wenn nach einem Telegramm aus London die Prämien für Versicherungen von Schiffen, die nach dem fernen Osten gehen, von Lloyds seit vorgestern wegen Kriegsbefürchtungen verdoppelt werden.

Dem ostasiatischen Blatte „Dalni Wostok" entnimmt die „Nowoje Wremja" die Bedingungen, die Rußland spanischen Blättern zufolge der chinesischen Regierung für die Räumung der Mandschurei vorgeschlagen haben soll: „In der Provinz Mukden wird die chinesische Gerichtsbarkeit sofort nach der Annahme dieser Bedingungen wiederhergestellt, in den Provinzen Girin und Heilundsjan (Ho Lung Kiang) aber später (der Termin ist zunächst nicht angegeben). Kein Teil der Mandschurei darf einer anderen Macht abgetreten werden. Die Anlage von Telegraphenlinien wird ausschließlich Rußland überlassen. Waren, die mit der Eisenbahn in die Mandschurei eingeführt werden, unterliegen einem Zoll in der Höhe von nicht mehr als 4,7 Prozent ihres Wertes. Das Quarantänewesen in Niutschwang bleibt in russischen Händen." Was die Räumung selbst betreffe, so wären für sie auf Grund der von dem russischen Gesandten Lessar aufgestellten Vereinbarung folgende Hauptpunkte aufgestellt worden: „Die Vereinbarung vom 8. April 1902 wird aufgehoben. Als endgültiger Termin für die Räumung der Provinz Mukden wird der 8. Oktober 1903 festgesetzt; die Provinz Girin wird 6 Monate später und die Provinz Heilundsjan wiederum nach 6 Monaten geräumt."

Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter.

Der Staatssekretär des Innern, Graf von Posadowsky hatte jüngst in einer Ansprache im Verein zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs u. a. darauf hingewiesen, daß eine Besserung der Wohnungsverhältnisse die Arbeiter vom Aufenthalt in der Kneipe und damit vom starken Verbrauch von Alkohol abhalten würde. Das sozialdemokratische Zentralorgan knüpft an diesen Hinweis die höhnische Frage, ob denn überhaupt irgendwo anders als mit Worten für die Besserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter eingetreten würde. Die verehrliche Redaktion scheint die letzten Jahre verschlafen zu haben. Weiß sie wirklich nichts davon, daß das Reich, abgesehen von den durch die einzelnen Betriebsverwaltungen ergriffenen Maßnahmen, jährlich 4 Millionen Mark zur Besserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und gering besoldeten Beamten hergibt? Ist es ihr gänzlich unbekannt, daß der preußische Staat sich schon seit längerer Zeit in derselben Richtung bemüht, daß Regierung und Landtag Dutzende von Millionen Mark dafür bewilligt haben, daß Tausende von Wohnungen mittelst dieser Summen für die Arbeiter und kleineren Beamten geschaffen sind. Dem preußischen Beispiele sind verschiedene andere Staaten gefolgt. Daß das Reich und Preußen, sowie die anderen Einzelstaaten auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortfahren werden, ist ganz sicher. Die nächstjährigen Etats bezw. besondere Vorlagen werden darüber näheren Aufschluß geben. Ist es der sozialdemokratischen Redaktion ferner ganz entgangen, daß die Versicherungsanstalten, denen durch das Invalidenversicherungsgesetz dazu die Vollmacht gegeben ist, in jedem Jahre einen großen Teil der auf 70—80 Millionen Mark sich belaufenden Rücklagen für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter hingeben? Weiß sie garnichts davon, daß ungezählte Gemeinden, Baukorporationen usw. dieselbe Verbesserung in die Hand genommen haben, ohne etwas weiteres als die Verzinsung ihres Kapitals zu verlangen. Und hat sie, die sich doch so oft gegen die Errichtung von Arbeiterwohnhäuser durch die Arbeitgeber wandte, ganz vergessen, daß in dieser Richtung schon seit Jahrzehnten mit recht beträchtlichen Erfolgen gearbeitet ist. In Preußen ist ein Wohnungsgesetzentwurf vorbereitet, der voraussichtlich in nicht allzu langer Zeit das Parlament beschäftigen wird. Weiß davon die sozialdemokratische Redaktion auch nichts? Lediglich mit Worten hat nur die Sozialdemokratie bisher an der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse gearbeitet, deshalb ist auch die Aeußerung des Zentralorgans dieser Partei erklärlich. Staat und Gesellschaft aber haben ihrer Pflicht auch auf diesem Gebiete mit Taten zu genügen versucht. Im übrigen wird dem Reichstag in der nächsten Tagung eine Denkschrift zugehen, die genaue Auskunft über die von den Einzelstaaten zur Lösung des Wohnungsproblems ergriffenen Maßnahmen geben wird.

Aus dem Reiche.

Bei der am morgigen Sonntag in Münster stattfindenden Ketteler-Feier wird der Vertreter des Kaisers Graf Waldersee sein. Die deutsche Gesandtschaft in Peking wird durch den Legationssekretär v. Bohlen-Halbach vertreten. — Der Justizminister Dr. Schönstedt, der am 26. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht, ist mit Urlaub bis zum 29. d. Mts. nach Pommern abgereist. — Der Präsident des Reichsmilitärgerichts, General Frhr. von Gemmingen, ist gestorben; ferner starb in Berlin der ausgezeichnete Philologe Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ulrich Köhler, und in Görlitz der bekannte Lustspieldichter Hofrat Gustav von Moser. — Die Berliner Schlächtergesellen beschlossen, in eine allgemeine Lohnbewegung einzutreten. Sie verlangen u. a. Kontrolle der Schlaf- und Arbeitsräume unter Hinzuziehung organisierter Gesellenvertreter, Durchführung der gesetzlichen Sonntagsruhe bezw. dreistündige Sonntagsarbeit, Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberstunden mit 60 Pf. — In Trier siegte bei den Wahlen zum Gewerbegericht zum ersten Male die sozialdemokratische Liste, genannt Freie Gewerkschaften, mit 220 Stimmen gegen 204 Stimmen der katholischen Arbeiterpartei. — In Metz hat sich ein Ausschuß zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Metz gebildet, dem eine Reihe höherer Offiziere und Beamten, u. a. der kommandierende General des 16. Armeekorps, General Stötzer, Bezirkspräsident von Lothringen Graf Zeppelin, Gouverneur der Festung Metz, Generalleutnant von Hagenow, Bürgermeister von Metz Justizrat Stroewer sowie eine Reihe angesehener Metzer Bürger angehören.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. Die sozialdemokratische „Münchener Post", das Blatt des Abgeordneten von Vollmar, veröffentlicht ein Urteil des Schöffengerichts am königl. Amtsgericht München I, durch das der verantwortliche Redakteur der „Münchener Post" wegen Beleidigung eines Sicherheitsbeamten zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Dem Wortlaut des Urteils fügt das Blatt die Namen der Schöffen hinzu, die bei der Fällung des Urteils mitgewirkt haben. Dazu bemerkt die „Münchener Allgemeine Zeitung" mit Recht: Das ist eine tatsächliche Mitteilung, gegen die vom rechtlichen Standpunkte aus nichts eingewendet werden kann. Sie ist aber so ungewöhnlich, daß sich auch der unbefangendste Leser sagen muß, ihr liege eine bestimmte Absicht zugrunde. In dieser Vermutung wird man dadurch bestärkt, daß die beiden Namen und die Angabe ihres Gewerbes — der eine ist Bäckermeister, der andere Hafnermeister — durch Fettdruck, der sonst in der Veröffentlichung nicht angewendet ist, hervorgehoben sind. Was diese auffällige Angabe für die Leser der „Münchener Post" bedeuten soll und bedeutet, ist klar: Die beiden Männer, die als Schöffen nach bestem Wissen und Gewissen ihres Amtes gewaltet haben, sollen als Vertreter einer Klassenjustiz erscheinen und werden dem Klassenhaß der Massen preisgegeben. Wenn schon jetzt die Rechtsprechung in solcher Weise verhöhnt und terrorisiert wird, wie wird es dann erst im Zukunftsstaate mit der Unabhängigkeit der Richter aussehen!

— Eine Wahlrede hielt gestern in einer Berliner Wahlversammlung der Abgeordnete Eugen Richter. Der freisinnige Führer wurde bei seinem Erscheinen mit großem Beifall begrüßt. Er begann seine Rede mit einer Darstellung der jetzigen Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses und schilderte in kurzen Zügen die Tätigkeit und die Bestrebungen der einzelnen Fraktionen in der letzten Legislaturperiode. Zu den Aussichten der bevorstehenden Landtagswahlen übergehend, kam der Redner unter großer Spannung der Zuhörer, unter denen sich zahlreiche Sozialdemokraten bemerkbar machten, auf die Sozialdemokratie zu sprechen. Dieser sei durch die Reichstagswahlen der Kamm gewaltig geschwollen, obgleich die Zusammensetzung des Reichstages noch genau dieselbe wie vorher sei. Was auf dem Spiele stehe, wenn die Sozialdemokratie durch Aufstellung eigener Kandidaten die liberale Linke schwäche, das gehe aus der Tatsache hervor, daß den Konservativen im Landtage nur zwölf Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlen. Mit ihrer Wahlbeteiligung zum Nachteil des Freisinns sei die Sozialdemokratie im Begriff, sich selbst den Strick um den Hals zu legen, denn es sei alsdann ein Stimmenzuwachs der Konservativen sicher, die nicht ermangeln würden, ihr Uebergewicht zur Durchbringung von Ausnahmegesetzen zu benutzen. Dies sei aber gleichgültig, denn bei der Sozialdemokratie sei die praktische Arbeit im freiheitlichen Sinne nichts, der Agitationszweck alles. Inbezug auf den Dresdener Parteitag sagte Richter: Man habe ihn während des Reichstagswahlkampfes mit ganzen Kübeln von Schmähungen überschüttet, wahre Schimpflexika gegen ihn verwandt, aber er habe alles verziehen, [illegible] gesehen, wie in Dresden die gegnerischen Herren sich gegenseitig mit noch „viel saftigerem Kot" beworfen hätten, als ihm gewidmet wurde. Zum Schluß sprach Richter die Erwartung aus, daß es durch eine möglichst starke Wahlbeteiligung der freisinnigen Wähler dem Liberalismus gelingen werde, sich der Feinde von rechts und links zu erwehren. Der dieser Rede folgende Beifall war außerordentlich stark. Es wurde auch unter Hochrufen und Heiterkeit Herrn Richter ein Strauß Rosen überreicht, darauf folgten noch Ansprachen der in jenem Bezirk aufgestellten freisinnigen Kandidaten Dr. Zwick und Rosenow.

Ausland.

Wie römische Blätter melden, betraute der König Giolitti mit der Bildung des Kabinetts. Giolitti habe indessen, obwohl er erklärte, daß er stets sich zur Verfügung des Königs halte, zwei oder drei Tage Bedenkzeit ausgebeten, bevor er endgültig den Auftrag annehme. Giolitti hatte eine sehr herzliche Zusammenkunft mit Zanardelli. Die Blätter hoben ferner in rühmenden Worten hervor, daß der König sich wegen des Gesundheitszustandes des Zanardellis persönlich nach der Campilla begeben habe, um sich mit ihm zu besprechen. Der König ist Abends wieder nach San Rossore abgereist.

Wie aus London geschrieben wird, wurde gestern Lyttelton, der sich infolge seiner Ernennung zum Kolonialminister einer Neuwahl für den Wahlkreis Warwick-Leamington unterziehen mußte, mit 2689 Stimmen wiedergewählt; der Liberale Berridge unterlag mit 2499 Stimmen. Lytteltons Mehrheit hat sich gegen die von 1900 um 641 Stimmen verringert.

Provinzielle Umschau.

In Sellin soll an der Wilhelmstraße ein größeres Kurhaus errichtet werden. — In Greifswald beging gestern der Rentier, frühere Landwirt Johann Hoth mit seiner Gattin Karoline, geb. Braun, das Fest der goldenen Hochzeit. — Das durch ihren Beleidigungsprozeß bekannte Frl. Laurette Schilling auf der Insel Oie ist verstorben, die Leiche wurde gestern in dem Erbbegräbnis in Greifswald beigesetzt. — In Bublitz hat sich die dortige etwa 20 Familien starke lutherische Gemeinde in der Nähe des alten Kirchhofes eine schöne Kirche mit Glocken und Orgel erbaut. Die Beleuchtung derselben ist elektrisch. — In Köslin findet am 29. Oktober der 2. Hinterpommersche Obermeistertag statt. — In Rummelsburg fand im Elektrizitätswerk eine Explosion statt, wodurch der Deckel des Gasbehälters in die Höhe geschleudert und das darüber befindliche Holzdach zerrissen wurde. Die Sparren des Daches wurden wie Streichhölzer zerbrochen. Von dem Personal des Werkes wurde glücklicherweise niemand verletzt. — In Neustettin wurde dem Stadtverordneten Hertzberg auf Beschluß der städtischen Behörden der Titel „Stadtältester" beigelegt. — In gestriger Nacht fand in Kolberg ein größeres Schadenfeuer statt, dasselbe äscherte die an der Schlieffenstraße belegenen Häuser des Fleischermeisters Bartz und des Kaufmanns Michaelis nebst Hintergebäuden vollständig ein. Mehrere Bewohner der brennenden Häuser mußten ihre Kinder, acht an der Zahl, aus dem Fenster auf herausgebrachte Betten werfen. Drei Erwachsene wurden durch Leitern ins Freie befördert. Auch die Nachbargebäude wurden erheblich beschädigt. Bei den Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte fiel der Feuerwehrmann, Schlossermeister Batarek, herunter und brach beide Beine. — In Swinemünde haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung mehrere größere Bewilligungen ausgesprochen, zunächst einen Betrag von 15 000 Mark in jährlichen Raten von 3000 Mark zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Swinemünde, ferner wurden 13 800 Mark zur Vergrößerung der Kesselanlage und der

---

Kommerzienrats Else.

Original-Novelle von Fr. Hornig.

[11] Nachdruck verboten.

Die größte Not und schwere Krankheit begannen überall im Lande und auch in der Georgsbrunner Umgebung auszubrechen, und Kommerzienrat Hoffart trat unter Stiftung eines namhaften Unterstützungsfonds an die Spitze eines Hilfskomitees.

Erkrankungen der Atmungsorgane, Typhus und allerhand Fiebererscheinungen nahmen von Tag zu Tag mehr überhand, und der Kommerzienrat verbot seiner Tochter streng, in Häuser zu gehen, wo Ansteckungsgefahr vorhanden war, stellte ihr aber ein erhöhtes Taschengeld zur Verfügung, um an sie gerichtete Bitten nicht abschlagen zu müssen.

Das Verhältnis zwischen Vater und Tochter hatte sich nach der Abreise der Herren von Wolffersdorf allmählich wieder gebessert; aber wenn auch der Riß überkittet war, — ein Riß blieb's eben doch! —

Else saß während eines Früh-Gewitters mißgestimmt in ihrem Zimmer; eine zierliche Stickerei lag ziemlich zerknittert vor ihr, und ungeduldig sehnte sie das Aufhören des Regens herbei, denn sie hatte sich vorgenommen, zur Schütz'n-Mutter hinaufzugehen, sich eine fertige Häkelei abzuholen und nebenbei — ein Briefchen an Friedrich abzugeben. Die Alte war nämlich die Vertraute der jungen Leutchen, und unauffällig fand dort hin und wieder ein Zusammentreffen statt, abgesehen von dem Reimar-Hoffart'schen Privat-Postamt, das dort gegründet worden war und sich eines flotten Betriebes erfreute.

Endlich kam die Sonne. Else machte sich rasch zum Ausgehen fertig und da die Wege sehr aufgeweicht waren, schlug sie den kürzesten Pfad nach dem Dorfe ein; statt die Fahrstraße zu benützen und über die steinerne Brücke zu gehen, wählte sie den schmalen Wiesenweg bei der unteren sogenannten Törning-Mühle vorüber, wobei sie sich freilich einer schmalen Holzbrücke anvertrauen mußte.

„Fräuleinchen, machen Sie doch lieber den Umweg!" warnte sie der gerade vorüberkommende Flurgeschütze. „In den nächsten Tagen, vielleicht morgen schon, werden alle Holzbrücken hier polizeilich gesperrt."

„Mich hält sie schon noch aus — ich hab' ja nur einen Zentner", nickte ihm Else in sorgloser Heiterkeit zu und passierte das nicht allzu vertrauenerweckend aussehende Holzgestell. Unter ihr gurgelten und wirbelten die gischtigen Wellen, aber leichtfüßig erreichte sie das andere Ufer.

Indessen war auch oben im Gebirge ein wolkenbruchartiger Regen gefallen, und Doktor Friedrich Reimar, der aus dem Forsthause kam, fand keine Gelegenheit, das Wetter im Trockenen abzuwarten. Er knüpfte den Rock zu, schlug den Kragen in die Höhe und ermunterte seinen Ungar-Fuchs: „Immer vorwärts, Kamilla, es hilft alles nichts! — Sollst auch zu Haus eine Hand voll Zucker bekommen, während ich mir einen Cognac gestatten werde. Aber nun lauf zu!"

Und Camilla verstand ihren Herrn; sie schüttelte die triefende Mähne, schnaufte wie ein Dampfkessel und setzte sich dann in flotten Trab.

„Da mag der Henker mit Vergnügen Landdoktor sein", brummte Friedrich, denn wenn auch nach halbstündigem Ritt bereits die Sonne wieder schien, so war ihm die Nässe doch just bis auf die Haut gegangen, wo sie füglich nicht weiter konnte. Er spornte Camilla zu noch schnellerem Laufe an und ließ die Haimmühle, wo er erst hatte mit vorsprechen wollen, links liegen; es war eine gewisse Unruhe über ihn gekommen, die er sich mit dem unangenehmen Gefühl der durchnäßten Kleider erklärte. Eben war er an der Fabrik vorüber, als er einen Trupp schreiender, wild durcheinander rennender Menschen gewahrte, einige mit langen Stangen bewaffnet. Rasch näherte er sich den Leuten, aber da rannte ihm auch schon der Dorfschneider entgegen, und mit den Händen nach dem Bache zeigend, schrie er:

„Der Steg bei Törning's ist gebrochen! Es ist jemand ins Wasser gefallen — sie sagen Fräulein Hoffart wär's!"

Einen Augenblick saß Friedrich wie ein Stein verwandelt auf seinem Pferde, und verständnislos starrte er dem aufgeregten Mann ins Gesicht. Dann aber wurde ihm mit einem Male die entsetzliche Wahrheit bewußt, und er rief: „Platz, Leute! — Platz, — laßt mich ans Wasser!"

„An's Wehr, an's Wehr, Herr Doktor!" schrie da der Törning-Müller mit gewaltiger Stimme.

„Die Straße hinunter — über die Gemeindewiese!"

Und Friedrich setzte seinem Pferde die Sporen ein, und jagte wie toll die Straße hinab. — Entsetzt stoben die Leute vor ihm auf die Seite und mancher Zornesausbruch folgte ihm, wußte doch noch niemand, daß der Doktor mit dem Wasser, ja mit dem Tode um die Wette ritt!! An seinem Hause gings vorbei — noch drei Häuser weiter — — so — jetzt war die Wiese gewonnen, die an's Wasser führte. Mit einigen gewaltigen Sätzen war er am Ufer, jählings sprang er von dem erhitzten, sich bäumenden Pferde und überflog mit keuchendem Atem und angstvoll suchendem Auge das Wasser — sollte sie schon das Wehr hinab sein? Um Gottes Barmherzigkeit willen — sollte Else schon dort sein — dort, wo es keine Rettung mehr gab!? Nein, nein — der Rauhbach machte im Verhältnis zur Straße einen bedeutenden Bogen — es konnte, es durfte nicht sein! So grausam konnte das Schicksal unmöglich walten! Friedrich war der Spieball der widerstreitendsten, qualvollsten Gefühle. Da — da sah er etwas Helles auf den schlammtrüben Wogen dahertreiben. Mit einem lauten Schrei, der fast wie ein Jubelruf klang, warf er den Rock ab und sprang in das wilde Gebirgswasser. Friedrich war ein starker, kräftiger Mann und ein tüchtiger Schwimmer, doch nur mit äußerster Mühe vermochte er gegen die Strömung zu kämpfen; aber es glückte ihm, das Kleid Elses zu erfassen und den anscheinend leblosen Körper mit der letzten Kraft der Verzweiflung packend, arbeitete er sich wieder an's Land. Dort waren bereits hilfsbereite Hände zur Verfügung.

„Lebt sie?"

„Ist sie tot?"

„Doktor, so reden Sie doch nur!" bestürmte man Friedrich, aber dieser war nicht fähig zu sprechen, und jede Hilfe stumm zurückweisend, trug er die dem Wasser Abgerungene nach seinem nahen Hause. Er ging gleich quer über die Wiese, die an den Hintergarten der Reimar'schen Grundstücke stieß, doch die kleine Pforte, die sich dort befand, war verschlossen.

Friedrich legte einen Augenblick seine teure Last auf den Rasen, hob mit Riesenanstrengung die Tür aus den Angeln und eilte nunmehr ungehindert in's Haus. Wie ein Kind trug er Else hinauf in das oberste Stockwerk, und der voller Schrecken herbeieilenden Wärterin befahl er hastig:

„Zimmer Nummer Vier! Rasch, frische Wäsche herbei — kleiden Sie sofort die Patientin aus und rollen Sie das Bett ans Fenster! Aber so schnell als möglich! Es kommt auf Sekunden an!!"

Und kaum hatte er Else auf das Sofa niedergelegt, so warf er nur rasch eine trockene Joppe über seine nasse Kleidung, sprang hinab in sein Zimmer, alles Nötige, dessen er zur Wiederbelebung bedurfte, zu holen und rief im Vorübereilen seiner Mutter zu:

„Else ist in's Wasser gefallen! Halte etwas starken Tee bereit, Mama."

Und fort war er, und die Frau Sanitätsrat erfuhr erst durch die in's Haus drängenden Leute den Zusammenhang der ganzen Unglücksgeschichte.

„Wenn wir nur wenigstens wüßten, ob sie lebt!"

„Und der Kommerzienrat ist verreist und kommt erst mit dem Abendzuge wieder."

„Hier ist das Pferd vom Doktor — schnell, schnell, das muß gleich abgerieben werden, das dampft ja wie ein Schornstein."

„Und hier ist auch der Rock!" so klang das Stimmengewirr durcheinander, und die stille sanfte Frau des Sanitätsrates stand ratlos mit gerungenen Händen dabei, und bat schließlich die Leute sich doch möglichst still zu verhalten, wenn sie warten wollten, bis ihr Sohn Bescheid geben würde. — Und sie wollten Alle warten. Die Frau Sanitätsrat besann sich jetzt auf den bestellten Tee, und froh, daß sie doch auch etwas helfen konnte, eilte sie in die Küche.

Unterdessen hatte die Wärterin der völlig leblos Scheinenden die nassen Kleidungsstücke abgestreift und nun lag Else in wollene Decken gehüllt auf dem Bett.

„Brauchen sie mich Herr Doktor?" fragte die Wärterin, indem sie sich nach der Tür wandte.

„Ja, jawohl — bleiben Sie hier, Martha!"

Friedrich schien alle Angst und Hast mannhaft niedergekämpft zu haben; er war jetzt der ruhige, bedächtig handelnde Arzt.

Else war nicht verloren. Das Herz schlug noch, aber matt — kaum hörbar. Er wandte unter Martha's Beihilfe die künstliche Atmung an, und nach einigen bangen Minuten begannen die Lungen wieder zu arbeiten; das Leben kehrte zurück und Else schlug endlich mit einem tiefen Atemzuge die Augen auf. Verwundert, verständnislos flog ihr Blick umher, sie schien nicht zu wissen, ob sie wache oder träume und schien mühsam ihre Gedanken wieder zusammen suchen zu müssen. (Frts. f.)

Reservoirs 2c. im König Wilhelm-Bad bewilligt und weiter 16 200 Mark zur Erbauung einer Motor- und Boots-Anlegebrücke am Strande. — Dem Gärtnerlehrling Walter Albrecht in Greifenhagen wurde die große silberne Erinnerungsmedaille für Rettung aus Lebensgefahr verliehen, derselbe hat im Winter den Sohn des Herrn Rechtsanwalts Gültzow, welcher beim Schlittschuhlaufen auf der Regliß eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Für den Landtagswahlkreis Anklam-Demmin-Usedom-Ueckermünde stellten die vereinigten Liberalen als Kandidaten zum Abgeordnetenhause Herrn Amtsgerichtsrat Gaulke, den früheren freisinnigen Vertreter des Wahlkreises im Reichstage und die Herren Dr. Delbrück-Heringsdorf und Justizrat Herrendörfer-Swinemünde auf. — Der Rentenempfänger Gieseler in Alt-Damm, welcher seit dem 1. d. M. als Kassenbote bei der dortigen allgemeinen Ortskrankenkasse angestellt ist, hatte ca. 220 Mark einkassiert und ist damit verschwunden.

Kunst und Literatur.

Ein statistisches Jahrbuch deutscher Städte, herausgegeben von Prof. Dr. M. Neefe, dem Direktor des städtischen Amtes in Breslau, erschien im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau (geh. 16 Mk.). Es ist bereits der 11. Jahrgang dieses Jahrbuches, welcher uns vorliegt und reiht sich derselbe seinen Vorgängern glücklich an, zum Teil dieselben auf das beste ergänzend. Es ist wichtiges, zuverlässiges Material über kommunale Verhältnisse, welches darin geboten wird, und wer Interesse an der kommunalen Verwaltung hat, wird mit Interesse den einzelnen Abschnitten folgen. Neu hinzugekommen sind die Abschnitte über das Wachstum der deutschen Großstädte und über Viehpreise, sowie im Anhange die Zusammenstellung der Beschlüsse der bisherigen Konferenzen der Vorstände statistischer Aemter deutscher Städte.

„Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungsverfahren". (60 Pf.) Von Dr. med. St. Paczkowski. Leipzig, Edmund Demme. Die Ausscheidung des unbrauchbaren Blutes durch die „goldene Ader", die große Pfortvene, ist für die gesunde Funktion notwendig. Ihre Verzögerung oder Verhinderung führt eine große Anzahl quälender Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Hämorrhoidalleiden bezeichnen. Die Endgefäße des Mastdarmes erweitern sich dann zu großen, stark mit Venenblut angefüllten Säcken, sie rufen die heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abgeschlagen, es entstehen Eingenommenheiten des Kopfes, Spannung im Unterleibe, Kreuzschmerzen und Verdauungsbeschwerden. — Wie Hämorrhoiden entstehen, verhütet und beseitigt werden können, darüber gibt die Broschüre in klarer, kurzer Weise Aufschluß.

Praktisches für den Haushalt.

Bei Badewannen von Zink gieße man stets das kalte Wasser zuerst in die Wanne und dann das heiße. Das Zink wird durch allzuheißes Wasser weich und schließlich mürbe, so daß es leicht bricht, wenn daran gestoßen wird.

Schlaflosigkeit. Häufig wird durch traumhafte, nervöse Erregung, Schmerz, geistige Ueberanstrengung, übermäßigen Genuß von starkem Tee usw. Schlaflosigkeit hervorgerufen. Das Uebel ist oft nur schwer zu beseitigen, meist durch Hebung der Ursachen. Die Anwendung narkotischer Mittel sollte nicht geschehen. Dagegen gibt es ein harmloses Heilmittel, das fast regelmäßig Erfolg hat, wenig bekannt ist und von dessen Güte man sich leicht überzeugen kann. Man nehme einfach ein feuchtes Handtuch und lege es in den Nacken. — Gegen Schlaflosigkeit bei nervösen Leuten, die an kalten Füßen leiden und in dem Kopfe Hitze haben, gibt es kein besseres Mittel, als abends vor dem Schlafengehen die Glieder, besonders die Füße, mit einer Bürste oder mit einem ausgewundenen Handtuch abzureiben, aber tüchtig. Hierdurch wird das Blut besser in Umlauf gesetzt und es tritt Müdigkeit ein.

Dunkle einfarbige Seidenkleider aufzufrischen. Man zertrenne sie und reibe den Stoff auf beiden Seiten, indem man immer nach einer Richtung streicht, mit einem Flanelllappen ab. Dadurch entfernt man zuerst allen Staub und kann nun den Stoff auf der linken Seite mit einem in lauwarmen Tee getauchten Schwamm leicht überfeuchten. Alsdann plättet man ihn auf der bisher rechten Seite, die darnach als linke Seite verarbeitet wird, mit einem nicht zu heißen Eisen. Die frühere linke Seite dagegen wird aus dieser Behandlung sehr gut hervorgehen und gibt nun die Oberfläche des aufgefrischten Stoffes, der die Mühe des Zertrennens und Umarbeitens durch neuen Glanz lohnt. Bei gemusterten und heller getönten Stoffen muß man sich erst überzeugen, ob der Tee etwa Flecke gibt, ist dies der Fall, so nehme man etwas destilliertes Wasser, in das man eine Kleinigkeit Ammoniak gießt, doch probiere man die Wirkung auch dieser Lösung erst an einem Fleckchen, die farbigen Seidenstoffe sind sehr empfindlich und ein Schaden ist daran schwer wieder gut zu machen.

Gerichts-Zeitung.

— Das Kammergericht hatte darüber zu entscheiden, ob von der Polizeibehörde allgemein verboten werden kann, an Trunkenbolde Branntwein 2c. zu verabreichen. Ein Gastwirt war angeschuldigt worden, im Hinblick auf eine Polizeiverordnung vom 7. Oktober 1901, die das allgemeine Verbot enthält, Personen, die polizeilich für Trunkenbolde erklärt sind, geistige Getränke zu verabreichen. Vom Landgericht wurde der Angeschuldigte freigesprochen, weil die Polizeiverordnung wegen ihrer allgemeinen Fassung nicht als rechtsgültig angesehen werden könne. Der Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht der Erfolg versagt, da die in Rede stehende Bestimmung der Rechtsgültigkeit entbehre. Das Kammergericht steht auf dem Standpunkt, daß der Polizeibehörde nicht das Recht zusteht, allgemein das Verabreichen von geistigen Getränken an Trunkenbolde zu verbieten; Privatpersonen können niemals auf Grund einer Polizeiverordnung mit Strafe belegt werden, wenn sie einem Trunkenbolde Branntwein verabreichen. Andererseits hat die Polizeibehörde das Recht, Gast- und Schankwirten zu verbieten, an Trunkenbolde geistige Getränke zu verabreichen, denn nach § 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850 gehören die Wein-, Bier- und Kaffeewirtschaften und sonstige Einrichtungen zur Verabfolgung von Speisen und Getränken zu den Gegenständen des polizeilichen Verordnungsrechts.

— Die Strafkammer in Graudenz verurteilte den polnischen Reichstagsabgeordneten Kulerski wegen Beleidgiug des Lehrerstandes zu einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte wegen Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen 8 Monate Gefängnis beantragt.

Landsberg (Warthe), 23. Oktober. Vom Schwurgericht wurde Unterschweizer Klix wegen Mord und versuchten Raubes der Wirtschafterin Burkert aus Lorenzdorf, sowie Oberschweizer Schärer wegen Anstiftung und Beihilfe dazu zum Tode verurteilt. Der Schweizerlehrling Herold wurde freigesprochen, Frau Schärer wegen Unterlassung einer Anzeige zur Verhütung eines Verbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Tondern, 23. Oktober. Die beiden früheren Direktoren der Kreditbank Scherrebeck, Pastor Jakobsen und Besitzer Lassen in Scherrebeck, sind gestern Nachmittag verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt worden. Die genaue Prüfung verschiedener Gründungen der Genannten hat derartige Verdachtsmomente zutage gefördert, daß zur Verhaftung geschritten werden mußte.

Wien, 23. Oktober. Ein Patenkind des Kaisers Franz Josef, der 43jährige Freiherr Franz Josef Schweiger von Lerchenfeld, steht heute vor den Wiener Geschworenen unter der Anklage des Betruges. Die Eltern des Angeklagten gehörten zum Freundeskreise der verstorbenen Kaiserin Elisabeth, und als dem Baron Schweiger im Jahre 1860 ein Sohn geboren wurde, übernahm der Kaiser die Patenstelle. 1880 trat der Angeklagte in die österreichische Armee ein und kam aus der Provinz nach Wien, wo ihm Erzherzog Ludwig Viktor, der Bruder des Kaisers, Wohnung in seinem Palais einräumte. Lerchenfeld geriet bald auf Abwege, schied aus dem Militärdienst und sank schließlich so tief, daß er als Schuldner von Stiefelputzern, Pferdewärtern und einer armen alten Frau auf der Anklagebank sitzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Oktober. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei wurde beschlossen, für die bevorstehende Landtagswahl von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand zu nehmen und den Mitgliedern und Parteifreunden zu empfehlen, nur für solche Wahlmänner zu stimmen, die für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, Herrn Max Brömel, bei der Wahl eintreten.

— Auf der diesjährigen Allgemeinen Deutschen Ausstellung für Gewerbe-, Industrie und Landwirtschaft zu Außig haben die Singer-Nähmaschinen, welche bekanntlich auf der großen Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix" ausgezeichnet wurden, wiederum einen hervorragenden Erfolg zu verzeichnen, und zwar war die Singer Co. die einzige Ausstellerin, welche zwei erste Preise, nämlich das Ehrendiplom zur Goldenen Medaille für Nähmaschinen und das Diplom zur Goldenen Medaille für Kunststickereien davongetragen hat. Diese Auszeichnungen sind ein neuer Beweis für die weltbekannte Güte der Original Singer Nähmaschinen, sowie für deren Leistungen auf dem Gebiete der modernen Kunststickerei.

— Der Herr Regierungspräsident bringt wiederholt die Bekanntmachung in Erinnerung, daß der Pommersche Fischereiverein zu Köslin für jeden erlegten Fischreiher eine Belohnung von 50 Pf. gewährt. Die Anträge auf Auszahlung der Belohnung sind unter Einsendung der beiden Ständer eines Reihers unmittelbar an den Vorstand des Vereins zu richten.

Stettin, 24. Oktober. Der Bezirksverein Neutorney-Westend hielt am Donnerstag, den 22. d. Mts. im Ausschank der Viktoria-Brauerei die erste geschäftliche Sitzung nach den Sommerferien ab. Der Vorstand erstattete Bericht über den Erfolg der nach dem letzten Beschlusse vom Mai d. J. abgesandten Eingaben. Der Magistrat hat die erbetene Legung von Schrittplatten in der Grünstraße abgelehnt. Mit Rücksicht darauf, daß der Teil der Grünstraße von der Querstraße bis zum Torneyer Friedhofe und die Straße vom Friedhofe selbst stark in der Bebauung begriffen sind, hält es die Versammlung für eine dringende Notwendigkeit, daß wenigstens auf der einen Seite der Grünstraße von der Alleestraße bis zur Querstraße provisorisch Trottoir gelegt wird. Es soll dieserhalb erneut an die städtischen Behörden herangetreten werden. In der Angelegenheit betreffend die Errichtung einer Apotheke in Neutorney hat der Herr Oberpräsident den Verein auf eine Eingabe dahin beschieden, daß er auch jetzt noch die Errichtung einer Apotheke in Neutorney nicht für erforderlich zu erklären vermöge, er werde indessen die Angelegenheit besonders für den Fall im Auge behalten, daß die Bebauung von Neutorney westlich der Alleestraße, also in dem alten Stadtteil Neutorney weiter fortschreiten sollte. Da dies jetzt besonders in der Grünstraße und in der Straße am Torneyer Friedhofe stark der Fall ist, geht die Versammlung davon aus, daß der Herr Oberpräsident die Ausschreibung einer Apotheke für Neutorney alsbald in die Wege leiten wird. Auf eine Eingabe an den Herrn Polizeipräsidenten, an zuständiger Stelle auf die allmähliche Verlegung des Laboratoriums und der an Neutorney anstoßenden militärischen Schießstände wegen der damit verbundenen Gefahren hinzuwirken, ist der Bescheid eingegangen, daß der Polizeipräsident hiervon absehen müsse, da Gefahren zurzeit und bis auf weiteres nicht vorlägen. Die Versammlung konnte sich diese Auffassung nicht zu eigen machen. Auf Grund eines in der Versammlung zur Sprache gebrachten Vorkommnisses war man allgemein der Ansicht, daß Gefahren nicht ausgeschlossen sind und daß auch die allmähliche Beseitigung dieser militärischen Einrichtungen und ebenso des militärischen Trommelplatzes auf dem alten Pionier-Uebungsplatz bei dem jetzt vor sich gehenden weiteren Ausbau der Stadt nach dieser Richtung zu einer zwingenden Notwendigkeit werde, um diesen unübersteigbaren Gürtel, der den naturgemäßen weiteren Ausbau der Stadt nach Westen hindert, zu beseitigen. Auch in dieser Beziehung sollen weitere Schritte unternommen werden. Es wurde ferner beschlossen, den Herrn Polizeipräsidenten zu bitten, durch eine geeignete Beaufsichtigung dafür zu sorgen, daß das Gelände neben der Kreckowerstraße nicht, wie es jetzt geschieht, als Abladeplatz für Schutt und Unrat benutzt wird, und hiermit die Bitte zu verbinden, für die Straßen von Neutorney einen ständigen Schutzmannsposten neu zu bestellen, da der Stadtteil selbst jetzt eigentlich ohne jede polizeiliche Aufsicht ist.

— Der Festplatz bei Torney oder, wie er im Volksmunde heißt, „Der Radauplatz", welcher im Laufe der letzten Jahre hier volkstümlich geworden ist, geht ein, da das Terrain, auf welchem derselbe stattfand, der Bauspekulation zum Opfer fällt. Dieses Volksfest wird nur noch einmal stattfinden, und zwar in der Zeit von Sonntag, den 1. November, bis Sonntag, den 8. November, und da die Anmeldung der Schaustellungen überaus zahlreich erfolgt ist, dürften sich in dieser Festwoche nochmals Tausende einfinden, um dem lustigen Treiben beizuwohnen, wenn die Witterung sich günstig gestaltet.

— Von Herrn Dr. Paul Lehmann, dem Direktor des hiesigen Schiller-Real-Gymnasiums, ist soeben im Verlage von J. Neumann in Neudamm ein Buch erschienen, welches das weiteste Interesse verdient. Unter dem Titel „Aus großer Zeit" entwirft der Verfasser Bilder aus dem Kriegsleben eines pommerschen Jägers im deutsch-französischen Feldzuge, er führt uns mit den pommerschen Jägern vor Metz und vor Paris, schildert den Marsch in den Jura und die letzten Tage in Frankreich bis zur Heimkehr. Der Verfasser treibt dabei nicht beschreibende Kriegsliteratur, er teilt Selbsterlebtes in überaus gefälliger Weise mit, er weiß den Ernst der schweren Kriegstage zu würdigen und kritische Kampfesszenen packend zu schildern, aber daneben kommt der Humor so wirksam zur Geltung, daß der Leser in heiterste Stimmung versetzt wird und zu der Ueberzeugung kommt, daß die tapferen Pommern auch im Granatenfeuer den Humor nicht verloren haben. In dem Buche finden wir auch zwei frische Lieder des Verfassers, welche von Herrn Professor Dr. C. A. Lorenz hierselbst komponiert sind: ein Jägerlied und den „Pommern-Cantus", das Ganze ist von patriotischem Geiste durchzogen und es wird jedem alten Kriegskameraden Freude machen, in dem unterhaltenden Buche (Preis geh. 4, geb. 5 Mark) zu blättern, er wird sehr gern mit einstimmen in des Verfassers

Vale, senex Imperator.

So lange noch Dein Geist beflügelt
Den Sturmschritt uns'rer tapfern Heere,
An Deinem Pflichtgefühl sich spiegelt
Ernstprüfend des Beamten Ehre.

So lang' dem Liebling auf den Knien
Noch Mütter Deinen Namen nennen,
Bei Deinen Schlachtenmelodien
Die Wangen uns'rer Jungen brennen —

So lange steht in lichter Pracht
Die Schöpfung Deines Lebens
Und nagen Haß und Niedertracht
Am stolzen Bau vergebens!

So lange wird der Sonne Licht
Ein freies Volk bescheinen,
Wo leuchtend jedes Auge spricht:
„Wir fürchten Gott, sonst keinen!"

— Der Referendar König ist im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts zum Gerichts-Assessor ernannt.

— Der im Justizministerium soeben zum Geheimen Justizrat und vortragenden Rat ernannte Staatsanwaltschaftsrat Blaschke ist in Stettin nicht unbekannt, derselbe war hier vom Jahre 1894—1897 als Staatsanwalt tätig, dann wurde er nach Berlin I versetzt, wo er im Jahre 1900 zum Staatsanwaltschaftsrat aufrückte. Seit Neujahr 1901 war er bei der Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts tätig und seit kurzem Hülfsarbeiter im Justizministerium.

— In der Woche vom 11. Oktober bis 17. Oktober kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 94 Erkrankungen und 8 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern mit 51 Erkrankungen auf, davon 1 in Stettin, es folgt Diphtherie mit 23 Erkrankungen (5 Todesfälle), davon 11 (4 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 12 Personen, davon 9 in Stettin, an Darmtyphus 6 (2 Todesfälle), davon 4 (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall) in Stettin. In Stargard und den Kreisen Greifenberg, Randow, Regenwalde und Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Am 15. Oktober d. Js. wird von der Nebenbahn Polzin—Gramenz die Strecke Bärwalde i. Pomm.—Gramenz mit den Stationen Alt-Valm und Flackenheide für den Gesamtverkehr und mit der Güterladestelle Lübgust nur für den Frachtgutverkehr in Wagenladungen eröffnet werden.

— Lieder- und Duettabend Gretscher-Sebaldt. Auf das Freitag, den 30., im großen Konzerthaussaale stattfindende Konzert sei nachdrücklich hingewiesen. Herr Gretscher wirkt seit nunmehr 2 Jahren hier als Gesangspädagoge in höchst verdienstvoller und erfolgreicher Weise — wir erinnern nur an den glänzenden Erfolg des im vorigen Winter zu wohltätigem Zweck veranstalteten Schülerkonzerts — und hat sich in einer Reihe von Chorabenden als feinsinniger Chorleiter, ganz speziell auf dem Gebiet des a capella-Gesanges, erwiesen; er ist somit zu einem wesentlichen Faktor unseres Musiklebens geworden, und seine Veranstaltungen dürfen die Teilnahme aller musikalischen Kreise beanspruchen. Herr Gretscher gehört zu den Künstlern, die nicht nur an der Ausbildung der ihnen anvertrauten Schüler, sondern auch an der eignen Vervollkommnung unablässig arbeiten, und die in sich den Drang fühlen, auch die eigenen Leistungen an das Licht der Oeffentlichkeit zu stellen. Auf das äußerst reizvolle und abwechselungsreiche Programm werden wir noch zurückkommen, wollten aber schon heute lebhaft auf das Konzert hinweisen als auf eine Gelegenheit, sich an vornehmem Kunstgesang zu erbauen und einheimische Künstler nach Verdienst zu ehren.

— Auf das am Montag und Dienstag im Bellevuetheater stattfindende zweimalige Gastspiel der Madame Leblanc-Maeterlinck und ihrer Gesellschaft sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Den ersten Abend geht „Monna Vanna" in Szene, am zweiten Abend „Aglavaine et Selysette" sowie der Einakter „L'Intruse". — Als nächste Novität wird von der Direktion Otto Erich Hartleben's Schauspiel „Lucifer" vorbereitet.

— Eine der angesehendsten Kunstgesellschaften des Rheinlandes, die dramatische Gesellschaft in Bonn, hatte den Rezitator Sternberg, der hier am Dienstag, den 27. ds. Mts., eine Soiree veranstaltet, zu einem Vortrag eingeladen. Ueber diesen spricht sich die „Bonner Ztg." in längeren Ausführungen in der anerkennendsten Weise aus. Sie rühmt besonders seinen echten Sinn und sein feines Verständnis für den Reuterschen Humor. U. a. sagt sie: „Er weiß die jeweilige Stimmung ganz vortrefflich zu erfassen, er versteht es, wie selten einer, zu lachen und behaglich zu schmunzeln, zu träumen und zu schluchzen, und niemand wird sich der Wirkung dieser außergewöhnlichen Vortragskunst entziehen können." Stimme, Gedächtnis und Mimik des Herrn Sternberg werden ferner eingehend gelobt. Es dürfte auch hier allen Freunden der Reuterschen Muse ein hoher Genuß bevorstehen.

— Gefundene Gegenstände: 1 Beutel mit Tischlerleim, 1 silb. Damenuhr, 1 silb. Armband, mehrere Portemonnaies mit etwas Inhalt, 1 Fahrkarte (Schütt), 1 Hundemarke Nr. 1556 I. 03, 1 Maulkorb, 1 Kanarienvogel, bares Geld, kleines Taschenmesser, 1 silb. Uhr und Kette, Damenhandstock, eine Brosche mit 4 Steinen, 1 bunter Damengürtel, 1 Stück Holz, 1 Wrange zur Hemmvorrichtung, 1 Paar Filzpantoffel, 1 Pincenez, eine weiße Halskette. Papiere: Jul. Umlauf, Fellmer, Pauline Beuster, Molkenthien, Kniebusch, Oelsner, Wille, Draheim. Zugelaufen: 1 großer gelber Hund (deutsche Tigerdogge), 1 Bernhardinerhund, 1 kleiner schwarzer Spitzhund.

* Laut polizeilicher Bekanntmachung ist der Handel mit Blumen und Kränzen am Sonntag, 1. November (Allerheiligen), und am Sonntag, 22. November (Totenfest), für die Zeit von 7 bis 9¾ Uhr Vormittags, von 12 bis 2 Uhr und von 3 bis 8¼ Uhr Nachmittags freigegeben.

* Am Dienstag, den 27. Oktober, Vormittags 9 Uhr, findet auf dem Hofe des Königl. Polizeipräsidiums, Große Wollweberstraße 60/61, eine Versteigerung von Fundgegenständen und beschlagnahmten Sachen statt. Ausgeboten werden u. a. Uhren,

Ringe, Armbänder, Broschen und sonstige Wertstücke.

* Nach dem Ergebnis einer vor kurzem ausgeführten, chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung in 100 000 Teilen 6,80 Teile organischer Substanzen.

* Festgenommen wurde hier ein Schnitter, der einem Kameraden 56 Mark gestohlen hatte, ferner eine Person unter dem Verdacht des Meineids, 2 Betrunkene und zwei Knaben im Alter von 11 bezw. 12 Jahren, die sich obdachlos umhertrieben.

* Im Zentralhallen-Theater finden morgen die letzten Sonntagsvorstellungen mit dem gegenwärtig verpflichteten Personal statt. Nachmittags wird die übliche Vergünstigung gewährt, daß auf jedes Billett je einem Kinde freier Zutritt zusteht, und daß im übrigen für Kinder nur kleine Eintrittspreise zu entrichten sind. Die Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr. Im Tunnel wird bis nach Mitternacht Freikonzert der Hauskapelle geboten.

* Auf der Silberwiese, unfern der Bahnhofsbrücke, stürzte gestern Abend ein betrunkener Mann in die Oder. Es gelang, den Verunglückten zu retten und wurde derselbe mittelst Krankenwagens nach seiner Wohnung in der Zabelsdorferstraße befördert.

* Durch einen Schornsteinbrand im Hause Bogislavstraße 11 wurde heute Vormittag eine Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt.

Allerlei Heiteres.

(Diskret.) Zeuge: „Also der Angeklagte versetzte mir, ohne ein Wort zu reden, einen Fußtritt auf den . . ." — Richter: „Es ist gut, Zeuge, setzen Sie sich auf das Wort."

(Durch die Blume.) Onkel: „Hat mein Neffe Ihnen gesagt, daß ich heute ankommen würde?" — Zimmerwirtin: „Freilich, schon seit drei Monaten!"

(Aus dem juristischen Examen.) Professor: „Zu welcher Gattung von Steuern rechnen Sie die Hundesteuer — zu den direkten oder zu den indirekten?" — Kandidat (nach längerem Besinnen): „Zu den indirekten." — Professor: „So — und wie glauben Sie diese Auffassung begründen zu können?" — Kandidat: „Weil sie nicht vom Hund direkt erhoben wird."

(Schöne Aussichten.) Dame (beim Dorfbader): „Sie ziehen ja auch Zähne aus, nicht wahr?" — „Gewiß." — Dame: „Und auch schmerzlos?" — „Hm, gewöhnlich; das heißt, letztmal hab' ich mir beinahe 's Handgelenk ausgerenkt."

Vermischte Nachrichten.

— Die Schleifenfahrten, die im vorigen Winter die Hauptzugnummern der Zirkusse waren, sind wieder um eine neue, recht eigenartige vermehrt. Gestern Vormittag hat Mr. Eclair in Berlin auf seiner im Hofe des Hauses Schiffbauerdamm 19 für die Versuche errichteten „Salto-Monocycle-Bahn" vor zahlreichen Vertretern der Presse und der Zirkusbesitzer des In- und Auslandes seine erste offizielle Probefahrt gemacht. Der kühne Fahrer läßt sich dazu in einem etwa 50 Zentimeter breiten eisernen Reifen von 2 Meter Durchmesser so einschnallen, daß Kopf, Arme und Beine gewissermaßen die Speichen eines Rades, der Rumpf dessen Nabe darstellt. Der Reifen wird dann von einer Höhe von 14 Meter abgelassen, rollt auf einer schmalen Bahn herab und läuft mit einer Geschwindigkeit von 16 Meter in die Schleife ein. Nachdem er dieselbe durchlaufen hat, wird er durch Netze aufgehalten. Mr Eclair macht also dasselbe wie Mr. Diavolo, nur mit dem Unterschiede, daß er nicht auf, sondern in dem Rade sitzt. Die Probefahrt verlief ohne Unfall. Wahrscheinlich wird Mr. Eclair in Berlin zunächst auftreten.

— In Ehrenfeld, der Vorstadt von Köln, ereignete sich gestern morgen ein schweres Unglück. In einem Wohnhause brach ein Brand aus, bei dem vier Personen umkamen, und zwar die 28jährige Frau eines Monteurs, deren Kind, sowie zwei Kinder einer anderen Familie. Eine Frau und ein Kind erlitten Brandwunden und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer entstand im Erdgeschoß, wo der Fußboden frisch geölt war, und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit nach den oberen Räumlichkeiten des Hauses. — Eine furchtbare Brandkatastrophe wird ferner aus Cervignac bei Lorient in Frankreich berichtet. Ein Bauernhof ging dort in Flammen auf, und die Frau des Besitzers verbrannte mit ihren sechs Kindern.

— Wie aus London gemeldet wird, geriet am Freitag das alte Schlachtschiff „Neptune", als es von den Schleppern „Roland" und „Telegraph" aus dem Hafen von Portsmouth geschleppt wurde, aus der Richtung und rannte das Kanonenboot „Seaflower" an, welches dadurch stark beschädigt wurde. Dabei riß das Schlepptau des „Neptune", und dieser fuhr nun Nelsons ehemaliges Flaggschiff „Victory" an, dem er ein schweres Leck beibrachte. Dann fuhr „Neptune" noch gegen das Linienschiff „Heros", wo er noch liegt. Das Flaggschiff „Victory" befand sich in Gefahr zu sinken und wurde nur mit Hilfe von Schleppern über Wasser gehalten.

— Die erste über Sibirien geleitete Post aus Ostasien ist der deutschen Bahnpost Nr. 18 Alexandrowo-Berlin, Zug 14, vom 21. Oktober zugegangen. Die Beamten der deutschen Postämter in Peking und Tientsin haben den Beamten der deutschen Empfangsstelle ihre vom 30. September datierten Grüße mitgesandt. Die von Tientsin waren in folgende poetische Form gekleidet:

„Von Ost zum West, von West zum Ost,
Das große Werk ist nun vollbracht
Und schneller, ehe wir's gedacht,
Sind wir der Heimat näher gerückt,
Und Ost und West ruft hochbeglückt:
Hurra die Eisenbahn und Post!"

Diese gutgemeinten Verse waren unterschrieben von drei Beamten des Postamts in Tientsin, zwei chinesischen Hilfsbeamten und einem chinesischen Postboten. Die Chinesen hatten ihre mit Namen und „Besten Gruß" versehenen Visitenkarten (nach chinesischer Sitte große Zettel von rotem Papier) beigefügt.

— Von einem türkischen Polizei-Mißgriff schreibt man aus Konstantinopel: „Hier wurde kürzlich der hier als Tourist weilende Ministerialsekretär im österreichischen Ministerium des Innern, Baron Eichhoff, als er Nachts in sein Hotel zurückkehren wollte, auf der Straße in der Nähe seines Hotels, von vier Polizisten verhaftet und in einem Wagen in die Polizeidirektion gebracht. Man hielt ihn für den Chef des macedonischen Komitees, Sarafow, welcher nach einer der Polizei zugekommenen Anzeige nach Konstantinopel zu kommen beabsichtigt hätte. Einer anderen Version zufolge soll Sarafow Konstantinopel vor einiger Zeit passiert haben. Ob zu der Verhaftung eine Aehnlichkeit oder nur die bulgarisch klingende Namensendung „off" Anlaß gab, ist unaufgeklärt. Der Verhaftete wurde nach fünfviertel Stunden, nachdem er sich legitimiert hatte, unter vielen Entschuldigungen wieder entlassen. Die österreichische Botschaft hat wegen dieses groben polizeilichen Mißgriffes nicht gerade untergeordneter Polizeiorgane entsprechende Schritte unternommen und verlangt gebührende Satisfaktion. Die Polizei wäre verpflichtet und leicht in der Lage gewesen, über den in einem ersten Hotel wohnenden und mit bekannten Persönlichkeiten verkehrenden Touristen Informationen einzuholen, ehe sie zu einem Gewaltakt schritt."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Schwabach: Unter gewaltiger Detonation explodierte das Aluminium-Stampfwerk der Firma Weidner in Gerasmühle. Einige Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Das Hauptgebäude brannte total aus.

— Der Beirat für die Arbeiterstatistik ist zum 10. November zu einer Sitzung im Statistischen Amte einberufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1, Bericht des Referenten über die Erhebung betreffend die Arbeitszeit im Fleischergewerbe, 2. Bericht des Ausschusses über die Erhebung betreffend die Arbeitszeit im Binnen[illegible]gewerbe, 3. Mündlicher Bericht des Ausschusses über die gutachtliche Aeußerung betreffend Arbeitslosenversicherung, 4. Mitteilungen über den Stand der Erhebungen betreffend die Arbeitszeiten im Fuhrwerksgewerbe, 5. Mitteilungen über den Stand der Erhebung betreffend die Arbeitszeit in Kontoren. Die Ausschüsse treten bereits am 7. November zusammen, um die ihnen überwiesenen Gegenstände vorzubereiten. Es ist das letzte Mal, daß der Beirat in seiner jetzigen Zusammensetzung eine Sitzung hat.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Bingen: Das russische Kaiserpaar, der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin nebst größerem Gefolge trafen gestern Mittag gegen 12 Uhr hier ein und fuhren in zwei Automobilen zu einem Besuche nach Schloß Rheinstein, wo im Rittersaale das Mittagessen eingenommen wurde. Um 3 Uhr fuhren die hohen Herrschaften zurück.

Aus Sofia meldet die „Frankf. Ztg.": Die Agitation für die am 1. November stattfindenden Wahlen ist äußerst heftig. Zuerst wurden die Oppositionsführer bis Tirnowa durch Anhänger der Regierung hinausgeprügelt. Am letzten Sonntag rettete Danew in Starasagora mit Mühe sein Leben. Gestern erschoß der sozialistische Abgeordnete Sabasow in Jambol einen Regierungsanhänger.

Metz, 24. Oktober. In der soeben erschienenen Broschüre eines Stabsarztes „Wie kam Metz zur Wassernot" wird die Schuld der ganzen Kalamität der Stadtverwaltung zugeschrieben und somit das Kaisertelegramm gerechtfertigt. Weiter wird festgestellt, daß die Wasserzufuhr noch immer nicht einwandfrei ist.

Wien, 24. Oktober. Der Kriegsgerichtspräsident von Bozen hatte dort eine Gerichtsverhandlung in italienischer Sprache abgehalten, worauf gestern Nachts eine große deutschnationale Protestkundgebung vor seiner Wohnung stattfand.

Pest, 24. Oktober. Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern Abend in dem Kasino des Kossuth-Klubs eine Demonstration zugunsten des allgemeinen Wahlrechts. Die Demonstranten brachten Abzugsrufe auf Kossuth aus. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Pest, 24. Oktober. In hiesigen maßgebenden Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß, falls es der Krone auch durch einen Systemwechsel nicht gelingen sollte, Ordnung in Ungarn zu schaffen, scharfe Maßregeln in Aussicht genommen seien: die Sistierung der Verfassung und Einsetzung eines absoluten Militär-Regiments sei nicht ausgeschlossen.

Paris, 24. Oktober. Der hier weilende russische Justizminister Murawiew, der Vorsitzende des Haager Schiedsgerichts in Sachen Venezuelas, äußerte sich in einem Interview nicht direkt, ob der Gruppe Deutschland, England und Italien das Vorzugsrecht auf Bezahlung aus den Zolleinnahmen zuzuerkennen sei, doch ließ er deutlich genug merken, daß das Schiedsgericht mit der Frage beschäftigt ist, wie alle reklamierenden Mächte gleichzeitig zu befriedigen wären.

Prinetti erklärte einem Redakteur des „Gionarle d'Italia": Die Ziele unserer herzlichen Beziehungen zu Rußland konnten nur drei sein: Uebereinkommen bezüglich der Balkaninteressen, Kultivierung [illegible] trages und die Erzielung größerer Bewegungsfreiheit für die äußere Politik Italiens. Daß wir genügende Bewegungsfreiheit erhielten, beweist die Pariser Reise, welche sich ohne Schaden für den Dreibund vollziehen konnte.

Bilbao, 24. Oktober. Ein heftiger Streit ereignete sich gestern Abend [illegible] Grubenarbeitern in der Vorstadt Montolano. Mehrere Arbeiter wurden hierbei schwer verletzt.

London, 24. Oktober. Der frühere Staatssekretär Lord Windham hielt [illegible] Dover eine längere Rede, worin er sich als Befürworter der Zollpolitik Chamberlains hinstellte. Die Erwähnung des Namens Chamberlains wurde mit Händeklatschen begrüßt. Windham erklärte, es sei für England dringend notig, die Politik des Freihandels aufzugeben; er versicherte, Neuwahlen ständen nicht bevor.

Tanger, 24. Oktober. Die Niederlage der Regierungstruppen am 12. Oktober ist größer als zuerst bekannt geworden, die Zahl der Stämme, welche sich weigerten, den Kampf aufzunehmen, war eine sehr große. Die Rebellen verfolgten die regulären Truppen, von denen sie zahlreiche töteten oder verwundeten. Trotz Anwesenheit des Sultans weigerten sich die Truppen gegen den Feind Front zu machen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Oktober. Nach Meldungen aus Belgrad wurde der Schmuck des ermordeten Königspaares von den Königsmördern im Garten des alten Konaks vergraben, wo ihn zwei Hofdiener durch Zufall fanden und veräußerten, was zu ihrer Verhaftung führte. Die lügenhafte Behauptung der Königsmörder, die Leichen des Königspaares weder beraubt noch verstümmelt zu haben, wird dadurch widerlegt, daß ein Teil des Schmuckes fehlt und in dem mit einem großen Solitär geschmückten Ringe des Königs ein stark verwester Teil eines Fingers steckte.

Sofia, 24. Oktober. Die Regierung beklagt sich, daß die Pforte, trotz der Demobilisierungsordre neue Bataillone aus dem innern Macedonien gegen die Grenze vorschiebe und erklärt, unter diesen Umständen den größeren Teil der Reserven unter den Fahnen behalten zu müssen, obwohl ihnen das Recht garantiert sei, an den Wahlen teilzunehmen.

Briefkasten.

E. J. Nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 waren in Stettin 197 026 Evangelische, 8153 Katholische, 2395 sonstige Christen, 3128 Juden. Verheiratet waren 39 342 männliche, 38 691 weibliche, verwitwet 2035 männl., 9970 weibl., geschieden 199 männl., 500 weibl. Personen. — W. W. 10. Sie müssen bei der Steuererklärung die Zinsen der 9000 Mark als Ihr Einkommen angeben. — H. A. L. 100. 1. Für die durch Bruch der Wasserleitungsröhren entstandenen Schäden ist, ebenso wie bei Brandschäden, der allein verantwortlich, der davon betroffen ist. Es gibt deshalb Versicherungen gegen solche Schäden. 2. Der Besitzer ist nur dann ersatzpflichtig, wenn ihm die Sachen zur Aufbewahrung übergeben worden sind resp. in der Garderobe abgegeben sind. Für die frei im Lokal aufgehängten Sachen hat der Gast selbst die Aufsicht zu führen. 3. Wenn durch ein Testament nichts anderes bestimmt wird, ist die rechte Schwester die alleinige Erbin. — Carl D. Im Frieden können Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche nach außereuropäischen Ländern gehen wollen, unter Dispensation von den gewöhnlichen Dienstpflichten, jedoch unter der Bedingung der Rückkehr im Falle einer Mobilmachung, auf 2 Jahre beurlaubt werden. — D. A. Für eine Fahrt nach Thüringen können Sie nach Erfurt und nach Eisenach fahren, nach Erfurt kostet die Rückfahrtkarte 3. Klasse 24,80 Mk., nach Eisenach 28,20 Mk. — Otto R. in P. Wegen Aenderung des Familiennamens hat man sich an das Ministerium des Innern oder die diesen untergeordneten höheren Verwaltungsbehörden zu wenden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 24. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis 128,00, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 23. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,— Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 132,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerste 128,0 — 135,00, Hafer 120,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Weizen 176,75.
Liverpool. Weizen 180,50.
Odessa. Roggen 139,00, Weizen 165,50.
Riga. Roggen 143,00, Weizen 171,50.

Magdeburg, 23. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,60 G., 17,80 B., per November 17,35 G., 17,40 B., per Dezember 17,45 G., 17,55 B., per März 17,65 G., 17,75 B., per April 17,85 G., 17,95 B., per Mai 18,00 G., 18,10 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 23. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 36,50. Doppel-Eimer 37,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter:
für Sonntag, den 25. Oktober 1903.
Bei frischer Temperatur aufklärend, zeitweise Sonnenschein.

Zur Neubelebung des südafrikanischen Minenmarktes.

Im Goldminenmarkt hat es sich gewaltig zu regen begonnen, und dass wir es mit dem Anfang einer nachhaltigen grossen Bewegung zu tun haben, beweist schon die Gründung eines mächtigen internationalen Syndikates mit 40 Millionen Mark, an dem nicht nur Minenfirmen, sondern auch, neben unsern deutschen Banken, noch die französische „haute banque" durch die Banque de Paris und die Société Générale beteiligt ist. Dieser Umstand allein zeigt bereits, dass eine neue Aera im südafrikanischen Minenmarkte angebrochen ist, und es liegt auf der Hand, dass die leitenden Finanzinstitute auf eine kräftige Aufwärtsbewegung rechnen. Das Interesse wird sich in erster Linie den Gesellschaften des Ostrandes zuwenden, unter denen Welgedacht schon einmal zu 12, East Rand Mining Estates zu 7½, Cloverfield zu 3½ und Geygerle zu 3 eifrige Liebhaber fanden. Dass alle diese Shares noch ungleich mehr wert sind, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, und die Kursrückgänge, die sie erlitten, waren lediglich auf Arbeitermangel und Machinationen der Minenmagnaten zurückzuführen. Da die Ostrandwerte in nächster Zeit im Vordergrund des Verkehrs stehen werden, dürfte viele die Reproduktion einer, von der Londoner „Financial Times" in dieser Woche veröffentlichten Zusammenstellung interessiren, die augenblickliche Wertbemessung der hauptsächlichsten Ostrandgesellschaften über der die Aktienkapitale, der Kursstand und die zugeteilten Claims zu Grunde gelegt sind:

	Aktienkapital:	Preis d. Aktien:	Besitz, Morgen:	Claims:	Marktwert pr. Claim:
British Transvaal Mines:	£ 125.000	1½	2875	592	£ 317
Coronation Syndikate:	£ 150.000	16	28000	5760	£ 417
Daggafontein Gold M. Co.:	£ 400.007	1	4000	822	£ 488
East Rand Gold Mines:	£ 150.000	3	33476	6886	£ 65
East Rand Mining Estates:	£ 400.000	5	12052	2479	£ 807
Geduld Prop.:	£ 400.000	6	3350	2371	£ 1012
Geygerle:	£ 52.500	1½	729	150	£ 526
Welgedacht Exploration:	£ 92.500	7½	2360	1241	£ 559

Alle Gesellschaften erhalten nach Proklamirung für sechs Siebentel ihres Terrains £ 1 10 s per Claim, was jährlich betragen würde für: British Transvaal Mines: £ 5. 322, Coronation Syndicate: £ 51. 840, Daggafontein: £ 7. 407, East Rand Gold Mines: £ 61. 979, East Rand Mining Estates: £ 22. 312, Geduld Prop.: £ 3. 600, Geygerle: £ 1. 349 und Welgedacht: £ 3. 240.

Diese Tabelle macht es verständlich, dass die vor kurzer Zeit zu £ 2½ an der Londoner Börse eingeführten East Rand Gold Mines Aktien, im Gegensatz zu den sonstigen Ost Rand Werten, nicht nur ihren Emissionskurs behaupteten, sondern selbst in einer Zeit der Depression auf 3½ avanciren konnten, und nur einen kleinen Bruchteil ihrer Avance in der schlimmsten Zeit einbüssten. Abgesehen von der für sich selbst sprechenden obigen Zusammenstellung, fällt aber bei der East Rand Gold Mines noch ins Gewicht dass erste Minen Autoritäten, wie William Bleloch, Scott Alexander, Hoffmann, Frames und andere, sich einstimmig über die glänzende Zukunft der Gesellschaft aussprachen, namentlich weil deren Minenrechte sich über die drei Ostranddistrikte gleichmässig verteilen. Die East Rand Gold Mines ist die Nachbarin der United South African Association, zu deren Aktionären Leute, wie Rothschild, Bleichröder, Bischofsheim, Neumann, Goschen, Beit, Morgan und Lord Montagü gehören. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, dass die Vorbesitzer des Gebietes einen Teil ihrer Shares zu £ 10 zu Verkauf eingestellt haben. Auf der Winkelhaak Farm, die der New Transvaal Gesellschaft und der East Rand Gold Mines gemeinschaftlich gehört, wurde das Mainreef bereits nachgewiesen, und auf den anderen Farmen sind Bohrungen im Zuge. Wie die „Financial Times" bemerkt, wird die Gesellschaft, sobald ihre Goldfarmen als solche proklamirt wurden, 6886 Claims zugeteilt erhalten, und an Licenzgebühren allein daraus jährlich £ 62.000 beziehen, was schon einer 40% Dividende entsprechen würde.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 29. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 24. Oktober 1903.

Dr. Delbrück.

Stettin, den 23. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Nach einer am 16. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Teilen 6,80 Teile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Rauschning.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf den Erlaß des Herrn Ministers des Innern, für Handel und Gewerbe und der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 31. August 1893 ordne ich hiermit an, das der **Handel mit Blumen und Kränzen** am Sonntag, den 1. November d. Js. (**Allerheiligen**) und am Sonntag, den 22. November d. Js. (**Totenfest**) in der Zeit von 7—9¾ Uhr Vormittags, 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags und von 3—8¼ Uhr Nachmittags im Polizeibezirk Stettin stattfinden darf.

Stettin, den 20. Oktober 1903.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning.

Stettin, den 22. Oktober 1903.

Versteigerung

Am Dienstag, den 27. d. Mts. vormittags 9 Uhr werden auf dem Hofe des hiesigen Polizeipräsidiums, gr. Wollweberstraße Nr. 60/61, eine Partie alte Sachen, Uhren, Ringe, Armbänder, Broschen, Milchkannen, Rohrstuhlsitze pp, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 23. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schmiedegesellen Lipkow, Schlosser Falk, Kutscher Reinke, Böttcher Goth, Stammann Ristow.

Eine Tochter: dem Bodenmeister Schoening, Feldwebel Blödorn, Schmied Prippernau, Bureaugehülfen Mausolf, Schlosser Lueck, Schneider Boje.

Aufgebote:

Schneider Thomzyk mit Frl. Bensel; Bierverleger Zabel mit Frl. Stark; Kutscher Suhr mit Frl. Kozik; Maschinist Weiß mit Frl. Lehmann; Werkführer Schubel mit Frl. Klinkow.

Eheschließungen:

Kaufmann Schönlank mit Frl. Löwenstein; Arbeiter Schröder mit Frl. Funk; Gärtner Witt mit Frl. Burow; Kaufmann Giese mit Frl. Ocklitz.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Jordan; Musketier Wenske; Tochter des Farbenhändlers Stoltenburg; Sohn des Malers Ulster; Tochter des Boten Zierke; Schneidermeister Kruczinski; Tochter des Restaurateurs Sternberg; Rentiertwitwe Krebs; Gärtnereibesitzerwitwe Schnell.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater

Friedrich Radtke

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Witwe **Wilhelmine Radtke,** geb. **Matz,**
Ernst Radtke, Eisenbahn-Sekretär, als Sohn.

Stettin, 23. 10. 1903.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 3 Uhr von Bethanien aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Ernst Rollenhagen, 14 J. [Altdamm]. Militärinvalide Otto Henke, 33 J. [Pasewalk]. Tischlermeister Joachim Biederstaedt, 73 J. [Spantekow]. Steinsetzmeister Heinrich Luther, 58 J. [Stralsund]. Witwe Juliane Kluth geb. Haese, 89 J. [Greifenhagen]. Witwe Minna Pieper geb. Könckow, 58 J. [Jarmen]. Witwe Caroline Garbrecht geb. Rönfranz, 83 J. [Neustettin]. Fräulein Valesca von Boehn, 69 J. [Stolp].

Folgt zweites Blatt.